

Erscheinung
wöchentlich drei
Mal und zwar
Dienstag,
Donnerstag und
Sonnabend.

Inserate:
Für den Raum
einer
Kleinrath. Seite
10 Pf.

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Gerichtsamtbezirk Eibenstock

und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohm in Eibenstock.

Abonnement
vierteljährlich
1 M. 20 Pf.
incl. Bringer-
lohn.

Dieses Blatt
ist auch
für obigen Preis
durch alle
Postanstalten zu
beziehen.

Annoncen-Annahme in der Expedition bis Mittags 12 Uhr für die am nächstfolgenden Tage erscheinende Nummer.

Freiwillige Subhastation.

Die zu dem Vermögen des hier bedormundeten Schuhmachers Albin Robert Glöckner in Carlsfeld gehörigen Immobilien:

- 1) das Hausgrundstück Nr. 14 des Brandcatasters, Nr. 66, 157 und 158 des Flurbuchs, Nr. 17 des Grund- und Hypothekenbuchs für Carlsfeld,
- 2) das Wiesengrundstück Nr. 34 b des Flurbuchs, Fol. 171 des Grund- und Hypothekenbuchs für Carlsfeld

sollen

Montag, den 25. März 1878,
10 Uhr Vormittag

an unterzeichneter Gerichtsstelle im Wege des Meistgebots veräußert werden.

Ueber die näheren Bedingungen ertheilt die unterzeichnete Vormundschaftsbehörde Auskunft.
Eibenstock, 1. März 1878.

Königliches Gerichtsam.
Landrod.

Ehfrig.

Gefahren für Oesterreich.

F. C. Die Friedensbedingungen, welche Rußland der Türkei durch den am Sonntag erfolgten Friedensschluß aufgedrungen hat, enthalten, soweit uns dieselben bis jetzt bekannt sind, mehrere Artikel, deren Ausführung die Interessen der österreichisch-ungarischen Monarchie schwer schädigen würde. Es berühren diese Gefahren auch indirekt das Deutsche Reich. Der beste Theil der Bevölkerung des österreichisch-ungarischen Kaiserreiches gehört unserer Nationalität an und so lange durch deren Wirken die habsburgische Monarchie erhalten bleibt, schützt diese Deutschland gleich einem Damme vor einer Ueberfluthung durch die östlichen Slavenvölker. Wenn man sich nun in Oesterreich der die Existenz des Staates bedrohenden Gefahren zu erwehren versucht, so ist dies jedenfalls eine ganz andere Handlungsweise als die der Engländer, deren angebliche Interessen im Orient nur auf die Erweiterung ihres Handelsmonopols zielen. Von den für Oesterreich-Ungarn aus dem russisch-türkischen Friedensvertrage erwachsenen Gefahren ist die hauptsächlichste die Stärkung der slavischen Elemente in den Fürstenthümern an der unteren Donau und der mächtige Einfluß, den Rußland in Zukunft auf dieselben ausüben wird. — Bulgarien soll künftig ein selbstständiges Fürstenthum bilden, heißt es in den Friedensbedingungen. Da jedoch gleichzeitig gesagt wird, daß die Regierung unter russischer Aufsicht stehen und das Land einige Jahre von russischen Truppen besetzt gehalten werden soll, so wird Bulgarien in Wirklichkeit nichts weiter sein als eine neue Provinz des Czarenreiches. Auf Rumänien wird Rußland, ungeachtet dessen bisheriger kühler Haltung gegen letzteres, in Zukunft gleichfalls einen bedeutenden Einfluß ausüben, da die Verhältnisse dort wahrscheinlich den Fürsten Karl zur Abdankung zwingen werden und die russische Regierung dann nicht zögern wird, einen Mann auf den rumänischen Thron zu bringen, der das Heil seines Landes in einem innigen Anschlusse an Rußland zu finden glaubt. Der rumänische Fürst Sturdza wird als der hierzu von Rußland ausersehene, eventuelle Nachfolger des Fürsten Karl genannt. Dadurch, daß Serbien eine Vergrößerung erlangt, haben die Russen verstanden auch das serbische Volk sich einigermaßen zu verpflichten. Man sieht also, daß es die Krallen des russischen Adlers sind, die, halb im Verborgenen Oesterreich an einer neuen Stelle zu umklammern suchen. Wie lange diese in den Friedensbedingungen neu aufgestellte Ordnung der Dinge unverfehrt bleiben wird, ist nicht voranzusehen. Es kann eines Tages Rußland Veranlassung nehmen, die von ihm abhängigen Donaufürstenthümer sich ganz einzuverleiben, und die slavischen Grenzprovinzen Oesterreichs, deren Bewohner schon jetzt mit dem russischen Volke sympathisiren und von einem slavischen Weltreiche träumen, können dann leicht zu dem Entschlusse kommen, sich dem stammverwandten Nachbarreiche anzuschließen. Dann aber ist die Existenz der österreichisch-ungarischen Monarchie überhaupt in Frage gestellt und sieht sich auch Deutschland direkt von der Gefahr bedroht, durch die übermächtig gewordenen Slaven unterdrückt zu werden. — Biegen die hier angedeuteten Eventualitäten auch noch fern von den Grenzen der Wahrscheinlichkeit, so kann man sie doch keineswegs als unmöglich bezeichnen und ist die österreichisch-ungarische Regierung sich dessen auch bewußt. Dies bezeugt die Thätigkeit innerhalb des Ministeriums, dies beweist die Absicht der Regierung, einen Credit für außerordentliche Militairzwecke zu verlangen. Doch steht ihr vorläufig

noch der Weg der diplomatischen Verhandlung auf der bevorstehenden Conferenz offen und wollen wir hoffen und wünschen, daß es Oesterreich-Ungarn dort gelingen möge, die Schwierigkeiten in friedlicher Weise zu beseitigen, damit nicht die kaum erloschene Kriegsfackel in Europa auf's Neue verheerend aufflamme.

Tagesgeschichte.

— Der Friedensvertrag zwischen Rußland und der Türkei ist nunmehr endlich am 3. d. unterzeichnet worden. Großfürst Nikolaus theilte die Nachricht hiervon sofort seinen Truppen mit. Sein Telegramm an den Kaiser aus San Stefano vom 3. d., Nachmittags 5 Uhr, lautet: „Ich beehre mich, Ew. Majestät zum Friedensschluß zu beglückwünschen. Gott verleihe uns das Glück, die von Ew. Majestät begonnene große heilige Sache zu beendigen. Am Tage der Befreiung der Leibeigenen erlösten Ew. Majestät die Christen von dem muslimännischen Joch.“ Wie dem „Reuterschen Bureau“ aus Konstantinopel vom 3. d. M. gemeldet wird, habe Rußland bei Abschluß des Friedensvertrages seine Forderungen in Bezug auf den Tribut von Egypten und von Bulgarien aufgegeben und eine Meldung der „Times“ aus San Stefano bestätigt, daß die russischen Friedensbedingungen nicht die Abtretung eines Theiles der türkischen Flotte und des ägyptischen Tributs umfassen. Betreffs der Kriegskostenentschädigung sei noch keine definitive Bestimmung getroffen. Dieselbe werde hauptsächlich durch die Abtretung asiatischen Gebietes, von der jedoch Erzerum ausgeschlossen werden, die Kriegskostenentschädigung von 40 Millionen Pfd. Sterl. sei, Reuters Bureau zufolge, auf 12 Millionen Pfd. Sterl. reducirt. Die Grenzen des neuen Fürstenthums Bulgarien würden Salonichi und Adrianopel nicht einschließen, wohl aber würden Burgas, Varna und Küstendische dem künftigen Fürstenthum Bulgarien angehören. Im Uebrigen ward die Nachricht von dem erfolgten Abschlusse des Friedens zwischen Rußland und der Türkei von den Londoner Blättern, telegraphischer Meldung zufolge, sehr kühl aufgenommen. Die „Times“ meint, es würde ein Irrthum sein, zu glauben, daß jede Gefahr vorüber sei. Rußland müsse mit Europa abrechnen. Hoffentlich werde Rußland nicht Bedingungen durchsetzen wollen, die England nicht sanktioniren könne. Die „Morningpost“, der „Standard“ und der „Daily Telegraph“ drücken ihre Besorgnisse angesichts der gegenwärtigen Phase der orientalischen Krise aus und fragen, was jetzt zum Schutze der englischen Interessen geschehen werde. Der „Standard“ empfiehlt die Blockirung der Dardanellen und die Okkupation Egyptens. Die „Agence Russe“ sagt, die Meldung des „Daily Telegraph“ betreffend die Abberufung des englischen Botschafters in Petersburg, Lord Lyttelton, für den Fall, daß russische Truppen Konstantinopel besetzen sollten, beziehe sich auf eine vergangene Phase der Krise. Seit derselben hätten die Russen bereits San Stefano besetzt. Bezüglich der Friedensbedingungen bemerkt die genannte Agence, daß es nicht bekannt sei, ob der Friedensvertrag eine Klausel zu Gunsten der Besitzer türkischer Obligationen enthalten werde, indes sei daran zu erinnern, daß General Ignatieff in den letzten Sitzungen der Konstantinopler Konferenz die Aufmerksamkeit der Pforte ernstlich auf die Nothwendigkeit gelenkt habe, ihren europäischen Gläubigern gerecht zu werden. Die „Agence Russe“ sagt, sie glaube das europäische Publikum vor den absichtlich aus-

gestreuten Gerüchten übertriebener Anforderungen Russlands an die Türkei hinsichtlich der Kriegskostenentschädigung warnen zu müssen. Die russische Regierung sei im Gegentheil entschlossen, der finanziellen Lage der Türkei und den Interessen ihrer europäischen Gläubiger Rechnung zu tragen. — Die Verhandlungen bezüglich des Zusammentritts der Konferenz schreiten angeblich vor. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Konstantinopel, General Ignatieff hätte vor der Unterzeichnung des Friedens das Verlangen gestellt, daß die Türkei mit Rußland vor dem „Kongress“ für alle Punkte des zwischen ihnen geschlossenen Friedensvertrages eintreten sollte. Savfet Pascha hätte das Verlangen indeß abgelehnt und General Ignatieff in Folge dessen telegraphisch um Verhaltensmaßregeln in Petersburg nachgesucht. Wie die Frage schließlich geregelt worden, sei noch nicht bekannt. Aus Petersburg, Montag 4. März, früh wird telegraphirt: Die spät Abends eingetroffene Nachricht vom Abschlusse des Friedens verbreitete sich mit großer Schnelligkeit durch die Stadt; zwischen 9 und 10 Uhr drängten sich von allen Seiten dichte Volksmassen nach dem kaiserlichen Palais und brachten dem Kaiser mit enthusiastischen Hurrahrufen ihre Glückwünsche dar. Der Kaiser erschien auf dem Balkon, worauf die große Volksmenge entblößten Hauptes die Nationalhymne anstimmte.

— Die Krönung des Papstes hat Sonntag Mittag in Rom unter dem herkömmlichen Zeremoniell, im Beisein der Prälaten und des diplomatischen Korps, in der Sixtinischen Kapelle stattgefunden. Bei der Krönung hatte sich eine große Anzahl Personen nach der Basilika des Vatikans begeben in dem Glauben, daß der Papst öffentlich den Segen spenden werde. Der Papst zeigte sich jedoch nicht. Auf dem St. Petri-Platz waren einige Kompagnien Soldaten aufgestellt, welche für den Fall, daß der Papst von der Loggia aus den Segen ertheilen würde, die militärischen Ehren erweisen sollten. Bei der am Abend von kirchlich Gesinnten veranstalteten Illumination einiger Häuser rotteten sich etwa hundert Personen vor dem Palais Theodoli zusammen und warfen mit Steinen gegen dasselbe. Die Sicherheitsbeamten schritten gegen die Demonstranten ein; dieselben zerstreuten sich widerstandlos.

— Berlin, 5. März. Welchen erheblichen Werth man von allen Seiten auf eine Revision der Gewerbegesetzgebung legt, davon zeugt der Umstand, daß, als in der vorigen Session aus der Mitte des Reichstages eine solche angeregt wurde, alle Fraktionen die Frage unter sich diskutirten und Gesekentwürfe oder wenigstens Resolutionen vorlegten, welche die Forderungen der verschiedenen Standpunkte maßgebend widerspiegelten. Es kam, wie es nicht anders kommen konnte; ein Gesetz ließ sich nicht plötzlich formuliren, welches die weitgehendsten Erwägungen und thatsächliche Untersuchungen zur Voraussetzung hatte; am allerwenigsten ließ sich hoffen, ein Kompromiß-Erzeugniß zu Stande zu bringen, dem auch die Regierungen, sowohl die des Reichs als auch der Partikularstaaten, ohne Weiteres hätten zustimmen können. So wurden alle Anträge dem Reichskanzleramte überwiesen, welches versprach, in dieser Session einen Entwurf vorzulegen, welcher die verschiedenen Partei- und Interessen-Standpunkte möglichst berücksichtige.

— In der LucasKirche in Berlin haben Spießbuben in der Nacht vom 26. Februar die sämtlichen silbernen Abendmahlskelche, Kannen Taufbecken, die Altar- und Kanzelbelleidungen u. s. w. gestohlen und nur eine silberne Hostien-Platte übersehen, auf welcher die Worte eingegraben waren: „Mein Heiland, vergieb mir meine Sünde, die ich tief bereue. v. Wangel. 1860.“ Das berichtet die Berliner sozialdemokratische „Neue freie Presse“ und schließt: „Uns wäre es unbedingt das Liebste, wenn in einer Nacht alle Kirchen mit sämtlichem Zubehör gestohlen würden. Die Menschheit hätte davon keinen Schaden.“ — Eine größere Verworfenheit ist wohl schwerlich schon durch die Presse an den Tag gelegt worden.

Sächsische Nachrichten.

— Dresden. Da der auf den 22. März festgesetzte diesjährige erste Bustrag mit dem Geburtstage Sr. Majestät des Deutschen Kaiser zusammenfallen würde, so ist zu Vermeidung von Collisionen zwischen der Bustragsfeier und den zur Feier des kaiserlichen Geburtstages zu veranstaltenden Festlichkeiten von dem evangelisch-lutherischen Landesconsistorium mit Zustimmung der in Evangelicis beauftragten Herren Staatsminister eine Verlegung des gedachten Bustrags auf Freitag den 5. April beschlossen worden.

— Lichtenstein, 1. März. Der von Herrn Gasdirector Werner veranschlagte Kostenaufwand für eine allhier zu errichtende städtische Gasanstalt bezieht sich auf 75,000 Mark. In dieser Summe sind der Kaufpreis für das Grundstück, die Baulichkeiten, Apparate, Röhrenleitungen und Straßenlaternen inbegriffen. Die angefertigte Rentabilitätsberechnung ging davon aus, daß das Seminar Callenberg, für welches das Kultusministerium die Einführung der Gasbeleuchtung unter gewissen Bedingungen genehmigt hat, 80 Flammen, der Bahnhof 60 Flammen, die Privatconsumenten 500 Flammen, die Straßenbeleuchtung 80 Flammen absorbiren werden.

— Auerbach, 3. März. Ein bedauerlicher Fall hat sich gestern Abend 1/2 10 Uhr mit dem nach dem untern Bahnhof fahrenden Omnibus zugetragen. Der dieses Geschirr leitende Mann fühlte sich durch sein langjähriges Fahren auf dieser Strecke so sicher, daß er die Laterne am Wagen nicht anbrannte und in Folge dessen auf einen bedeutenden Steinhaufen gefahren ist. Zwei mitfahrende Personen sprangen aus dem Wagen, der Postillon und der Briefträger sprangen vom Bock und wollten den Wagen vor dem Umfallen halten, was aber nicht gelang. Dem Postillon wurden beide Oberschenkel zerbrochen und außerdem trug er

eine bedeutende Wunde im Unterleib davon, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

— Johannegeorgenstadt, 4. März. Der hiesige in der Hauptsache nur geselligen Zwecken dienende Bürgerverein hat in seiner gestrigen Generalversammlung die Gründung eines gemeinnützigen Vereins beschlossen. Da der in Aussicht genommene Verein die Aufgabe sich stellt, der allgemeinen Bildung Rechnung zu tragen, dabei insbesondere gewerbliche Fragen, Obst- und Ackerbauangelegenheiten zu erörtern, so ist derselbe ganz dazu angethan, seit Jahren bestehende empfindliche Lücken in unserem städtischen Leben auszufüllen und ist nur zu wünschen, daß der intelligentere Theil der Bevölkerung sich zahlreich und thatkräftig betheiligt

Königlich sächsische Landeslotterie.

1. Ziehungstag 3. Classe am 4. März 1878.
 50,000 Mark auf Nr. 79356. 25,000 Mark auf Nr. 16683.
 15,000 Mark auf Nr. 50596. 5000 Mark auf Nr. 50943. 3000 Mark auf Nr. 91770 96841 99683. 1000 Mark auf Nr. 14165 19259 23222 28939 35369 36683 38482 51945 56983 59038 68481 69769 84097 97989 99201.
 500 Mark auf Nr. 900 285 2989 5275 8254 12081 13739 14118 14131 19735 22515 23093 23522 26675 26744 29914 32718 36947 37803 39791 46453 51527 52278 53869 55163 60541 60231 63155 67843 71489 73249 74925 75378 78762 78432 81721 87035 88530 89391 93204 95696 98223 98481 99213.
 2. Ziehungstag 3. Classe am 5. März 1878.
 3000 Mark auf Nr. 19597 37262 40856 59441 65754 66758 94892 97201 99113. 1000 Mark auf Nr. 2116 12363 14703 18317 19567 41123 51051 53108 53998 56290 62268 64086 68117 72878 73649 73671 76427 82131.
 500 Mark auf Nr. 2593 6055 19532 25894 25846 25759 28450 32689 32261 35885 39268 47267 50537 51895 54756 60562 65157 66934 67421 71975 72475 76293 81497 84243 94558 94974.

Politische Gegensätze.

Ein Zeitbild aus der Geschichte der letzten Jahrzehnte Deutschlands von Karl v. Kessel.

(Fortsetzung.)

„Ja, ja, der Zeitgeist,“ warf hier der Geheimrath mit einem kalten Lächeln hin, indem er eine Prise nahm — „nun, man wird schon Mittel finden diesen Störenfried, welcher das Oberste zum Untersten zu kehren droht, unschädlich zu machen.“

„Das dürfte Ihnen wohl kaum gelingen,“ entgegnete Sander mit gehobener Stimme, „er schreitet wie ein Dieb gewappnet einher und der Wille eines großen Volkes läßt sich nicht durch ein paar Gendarmen zum Schweigen bringen.“

Der Geheimrath lächelte kalt aber zuversichtlich, ohne eine weitere Antwort zu geben, während der Kammerjunker mitleidig mit den Achseln zuckte und den Doctor durch sein Vorgehen mit der Miene vornehmer Ueberlegenheit anblickte.

„Geben Sie Befehl, lieber Oheim, daß der Kutscher weiter fährt,“ sagte jetzt Constantia, indem sie sich, die Nase rümpfend, vornehm in den Wagen zurücklehnte, „der Anblick dieses rohen Bauernhaufens ist für mich ein höchst widerwärtiger und es gehört in Wahrheit ein sonderbarer Geschmack dazu, sich unter diese Leute zu mischen.“

„Ja, in der That, es riecht hier abscheulich nach Bier und Branntwein,“ murmelte der Kammerjunker, wobei er, seiner Gewohnheit gemäß, wiederholt mit der Zunge anstieß.

„Liebe Cousine,“ entgegnete nun auch der Referendar gereizt, „wenn derartige ländliche Scenen für Deine Nerven zu stark sind, so würdest Du allerdings besser gethan haben, wenn Du in der Residenz geblieben wärest, um dort auch noch ferner Deine ästhetischen Ideen zu frequentiren. Ihnen, Herr Kammerjunker, erlaube ich mir aber zu bemerken, daß gewissen Leuten eine Dosis Spiritus sehr zu empfehlen wäre, wenn auch gerade nicht von dem Stoff, welchen Sie meinen.“

„Still!“ herrschte Herr von Steinau hier seinen Sohn an, „Du und Hedwig, Ihr seid Beide ein paar ungerathene Kinder, die mir nur Kummer und Demüthigungen bereiten.“

„Mein Vater,“ rief Otto hocherröthend, „Sie lassen sich durch Ihren Born zu einer Ungerechtigkeit hinreißen. Wir haben nie die Pflichten der Achtung und der Liebe gegen Sie aus den Augen gesetzt; unser Betragen ist auch stets ein makellofes gewesen. Daß wir diesem ländlichen Feste beiwohnten, ist kein Vergehen; wir haben uns in anständiger und ehrenwerther Gesellschaft bewegt.“

„Genug!“ rief Herr von Steinau, „wir werden uns über diesen Gegenstand weiter aussprechen!“ Und sich zu dem Doctor wendend, fügte er in einem kalten abstoßenden Tone hinzu:

„Ich hoffe, Sie begreifen mein Herr, daß es für uns Beide wünschenswerth sein muß, unsere Unterhaltung abzubrechen. Sie gestatten also wohl, daß ich mich Ihnen empfehle.“

„Ganz wie es Ihnen beliebt,“ erwiderte Sander, die stolze Verbeugung des alten Herrn ebenso stolz erwidern und gleichzeitig von dem Wagen zurücktretend.

„Du wirst es wohl vorziehen, mit Deiner Schwester zu Fuß zurückzukehren?“ sagte der Gutsherr zu Otto gewendet.

„Natürlich, mein Vater; und morgen werde ich Sie verlassen und meine Rückreise nach Berlin antreten.“

Daran wirst Du sehr wohl thun. Auch Deine Schwester Hedwig.

Auch diese hat schon längst gewünscht, unserer Tante, der Stiftsdame, einen Besuch abzustatten. Vielleicht geben Sie jetzt Ihre Erlaubniß dazu?

Gewiß. Auch ihrer Abreise steht Nichts im Wege. Eure Aufführung macht mir Eure Entfernung für einige Zeit sogar wünschenswerth.

Unsere Aufführung? das heißt wohl, weil wir mit Herrn Sander und dessen Schwester Umgang pflegen? Nun, lieber Vater, ich will aufrichtig sein. Dieses Freundschaftsband ist zu fest, um es jemals zu lösen. Die politischen Ansichten des Doctors können dasselbe nicht lockern.

Genug! rief Herr von Steinau, seines Bornes nicht mehr mächtig, das ist die Sprache eines Unwürdigen!

Aber mein Vater! . . .
Genug! Kutscher fahre zu!

Fort rollte der Wagen und der Referendar blieb einen Augenblick mit gesenktem Kopfe wie festgebannt stehen. Dann wendete er sich langsam um und schritt dem Tische zu, wo sich Sander mit den übrigen Mitgliedern der Gesellschaft befand.

Die Sachen sind nunmehr so weit gediehen, bemerkte der junge Mann, daß wir uns unbedingt nochmals klar gegen einander aussprechen müssen. Ich kenne meinen Vater und weiß, daß nur außergewöhnliche Ereignisse vermögend sein werden, eine Aenderung seiner vorgefaßten Meinung zu bewirken und ihn zur Versöhnung zu stimmen. Für jetzt aber ist hierzu auch nicht die mindeste Aussicht vorhanden. Lassen Sie uns daher nochmals prüfen und erwägen. — Ist das Band, welches uns gemeinsam verbindet so fest, daß es unter keinen Umständen gelockert werden kann?

Sprechen Sie, Fräulein Hedwig, sagte der Doctor, diese in einer Weise anblickend, welche das volle Vertrauen seines Herzens ausdrückte.

Nun, darüber kann ja doch kein Zweifel herrschen, sagte die junge Dame, indem sie mit dem Ausdruck des vollsten Vertrauens Sander ihre Hand entgegenstreckte, wie es auch kommen mag, unter allen Menschenfällen wird meine Bestimmung zu Ihnen dieselbe bleiben.

Dank, innigen Dank für diese Worte, rief der Doctor freudig erregt; ich kenne Ihr Herz und weiß, daß dasselbe keines Wankelmuths fähig ist.

Und was sagen Sie? fragte der Referendar, sich an Amalie wendend.

Ich sage, daß auch ich fest entschlossen bin, in der Treue und Liebe gegen Hedwig nicht zurückzustehen, lautete die warme Erwiderung. Prüfungen veredeln und wahre Liebe kann im Kampfe mit dem Geschick nur an Stärke gewinnen.

So ist es recht, fiel Petermann in seiner einfachen ungenirten Weise ein, ich gebe mich zwar nicht für einen großen Denker aus, aber wenn ich um mich blicke, so sehe ich doch, daß bei den Menschen der Trieb zum Zerstören mehr vorhanden ist, wie zum Aufbauen. Ueberall

machen sich Leidenschaft und kleinliche Eigenliebe geltend und wie oft fällt das Glück eines Menschen diesen beiden Götzen zum Opfer. Ich bin übrigens nun ebenfalls entschlossen, diese Gegend zu verlassen; meine alte Wanderlust überfällt mich wieder, ich muß fort in's Weite, aber im Geiste werde ich mit Ihnen Allen hier vereint bleiben und auch mitunter etwas von mir hören lassen.

Und bis Sie wieder zu uns zurückkehren, meinte der Doctor, soll dem abwesenden Freunde von uns Allen unverändert unsere treue Besinnung bewahrt werden, diese Versicherung glaube ich im Namen aller Anwesenden geben zu dürfen.

Wo wollen Sie denn aber eigentlich hin? fragte der dicke Fröh, hoffentlich werden Sie doch einen Weg einschlagen, wo Sie gutes Bier finden?

Oder guten Wein, ergänzte Petermann. Ich gehe nach dem Rhein, eine solche Reise ist schon längst mein Lieblingswunsch gewesen.

Beim Bachus! rief unser bemoostes Haupt, das trifft sich ja herrlich. Auch ich stehe im Begriff, dem alten Vater Rhein meine Ehrfurcht zu bezeigen. Wie wäre es, wenn wir die Reise zusammen machten? Ein fahrender Student und ein fahrender Künstler, giebt es wohl eine passendere Reisegesellschaft?

Ich bin damit einverstanden, sagte Petermann. Lustig und heiter durch's Leben zu schreiten, das ist meiner Natur eigen und zu Zweien kommt man jedenfalls leichter über Stock und Stein. Also fort in's Weite; ich bin jeden Tag zum Aufbruch bereit.

Petermann erhob sich und griff nach seinem Hut.
Wo wollen Sie hin? fragte man von allen Seiten.

Nun, ist es denn nicht Zeit genug? Sie wissen ja, ich bin ein Zugvogel, der heute hierhin, morgen dorthin seinen Flug nimmt. Sie kennen ja den alten Lehmann, welcher den Botendienst zwischen der Stadt und der hiesigen Gegend versieht. Ich bedarf mehrerer Gegenstände, die mir zur Reise unentbehrlich sind und die will ich ihm in Bestellung geben. Vielleicht bleibt mir noch so viel Zeit, um Ihnen, Herr Doctor, dann auf dem Rückwege noch einen guten Abend zu sagen.

Gut, und dann sind Sie für die Nacht mein Gast, rief Sander Petermann noch nach, als dieser seine Wanderung bereits angetreten hatte. (Fortf. folgt.)

Ständesamtliche Nachrichten

vom 27. Februar bis mit 5. März 1878.

Geboren: 54) Dem Maschinenflicker August Heinrich Hahn ein Sohn. 55) Dem Maschinenflicker Heinrich Ernst Flach eine Tochter. 56) Dem Maschinenflicker Emil Wilhelm Kofner eine Tochter.

Eheschließung: 10) Der Waldarbeiter Carl Gottlob Quack mit der Näherin Auguste Erdmuth Lippold hier.

Gestorben: 40) Des Handarbeiters Heinrich Mehnert in Wildenthal Tochter Albertine Fanny, 6 Jahre alt. 41) Auguste Amalie Greter geb. Jacob in Wildenthal, 38 Jahre 7 Monate alt. 42) Der Kaufmann Ernst Friedrich Dörffel, 60 Jahre alt. 43) Des Güterbodenarbeiters Carl Wilhelm Baumann in Blauenthal Sohn Georg Walthar, 9 Tage alt. 44) Der Handarbeiter Friedrich Anton Becker, 51 Jahre alt.

Die Sparkasse zu Eibenstock

ist mit Ausnahme des Montags an jedem andern Wochentage von früh 9 bis 12 Uhr und von Nachmittags 3 bis 5 Uhr geöffnet und verzinst die Einlagen mit 4 Procent.

Bekanntmachung.

Auf Anordnung des königlichen Finanzministeriums sollen die nachstehenden auf Auerberger Revier befindlichen Pachtgrundstücke auf die 10 Jahre von 1878 bis mit 1887 um das Meistgebot verpachtet werden, und zwar:

- 1) das 1 Hectar 85 Ar umfassende Wiesengrundstück litr. b., welches bis 1877 an Hermann Heimann in Eibenstock verpachtet gewesen ist;
- 2) der Rest des Wiesengrundstücks litr. a., an 1 Hectar 14 Ar, bis jetzt an Carl Graupner verpachtet gewesen und
- 3) das bis zum Jahre 1877 von Antonie verw. Uhlmann in Eibenstock gepachtete an der Schneeberger Straße gelegene Feldgrundstück litr. t., an 2 Hectar 89 Ar Fläche.

Pachtlustige werden hiermit aufgefordert,

Montag, den 11. März 1878,
Vormittags 9 Uhr

im unterzeichneten Forstrentamt zu erscheinen, ihre Gebote zu eröffnen und sodann des Pachtabschlusses gewärtig zu sein.

Königl. Oberforstmeisterei und Königl. Forstrentamt Eibenstock,
am 5. März 1878.

Rühn.

Wettengel.

Bettmässen

ist selbst in den schlimmsten Fällen und bei jedem Alter in 14 Tagen vollständig und für immer zu beseitigen durch mein unübertroffenes Specialverfahren, (keine Karpfischerei). Für Wirkung leiße Garantie. Prospect sowie viele Zeugnisse und Dankschriften zu Diensten.

Armen-Anstalten gratis.

Franz Bauer, Specialist,
Wertheim am Main.

Ich beehre mich hiermit, Ihnen meinen innigsten Dank für überschicktes Verfahren abzustatten; bis jetzt hat es gute Hilfe gethan und wird mit Gottes Hilfe auch weiter fruchten. Ich erkenne Sie als edlen Menschenfreund an.

Frankfurt a. M., November 1877.

Wittwe S. Hoff.

Von heute an empfiehlt hauptfettes
Mecklenburger Mast-
hammelfleisch
Gottlieb Reichsner
in der Rehme.

Eine ältere Halbhaife,
ein- und zweispännig zu fahren, ist billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gefunden wurde am vergangenen Sonntag ein roth- und weißgelastes Tuch. Gegen Rückerstattung der Insertionsgebühren in Empfang zu nehmen bei
Linna Baumann.

Ein Pianoforte

ist zu vermieten oder zu verkaufen. Näheres in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Strohüte

werden zum Waschen, Färben und Modernisieren nach den zur gefälligen Ansicht bereit liegenden Formen angenommen und bitte werthe Damen, mir auch fernerhin ihre schätzbaren Aufträge gütigst zu ertheilen.

Laura Scharfmidt.

Deutsches Haus.

Heute, Donnerstag: Scot-Abend.

Gladbacher Feuerversicherungs-Gesellschaft in A. Gladbach.

Hierdurch bringe ich zur öffentlichen Kenntniß, daß ich dem
Herrn Restaurateur **Chr. Friedr. Meinel** in Eibenstock
eine Agentur der obigen Gesellschaft übertragen habe.
Dresden, den 1. März 1878.

Der Generalbevollmächtigte für Sachsen:
Louis Marcus.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zur Aufnahme von Anträgen für
die Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.
Eibenstock, den 1. März 1878.

Chr. Friedr. Meinel, Agent.

Holz=Auction.

Im Gasthose zu Rautentrang sollen

Donnerstag, 14. März d. J.,
von Vormittags 10 Uhr an

folgende auf Sachsenrunder Forstrevier in den Schlägen in Abtheil. 9, 37, 39, 43, 55, 56,
62 und 70 in den Durchforstungen in Abtheil. 11, 15, 22-24, 26-31, 51, 52, 60, 67 und
68 und in den Brüchen in Abth. 5, 7, 8, 14, 15, 17, 20, 22, 23, 27, 28, 30, 33, 44-48,
50-52, 54, 69 und 71 aufbereitete Hölzer, und zwar:

859 weiche Stämme von 10-15 Ctm. Mittenstärke,	} 10-19 Meter lang,
397 16-22	
1 23-29	} 1-3,5 Meter lang,
1 buchener Klob 14 Oberstärke,	
3 buchene Klöße 16-22	
11 23-29	
3 30-36	} 3,5 und 4 Meter lang,
2 44 zc.	
2644 weiche 8-12	
567 13-15	
796 16-22	
345 23-29	
55 30-36	} 3,5 und 4 Meter lang,
2 37-43	
13 Raummeter buchene Brennweite,	
188 weiche	
144,6 Rollen,	
6,5 buchene Backen,	
8,5 Nester,	
541 weiche	
6117 Stöcke	

einzelnen und partienweise gegen sofortige Bezahlung in cashenmäßigen Münzsorten und unter
den vor Beginn der Auction bekannt zu machenden Bedingungen an die Meistbietenden ver-
steigert werden.

Wer die Hölzer vorher besehen will, hat sich an den mitunterzeichneten Revierverwalter
zu wenden.

**Königl. Forstrentamt Auerbach und Königl. Revierverwaltung
Sachsengrund zu Morgenröthe,**
den 4. März 1878.

Schwentz.

Schmidt.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand am 1. Januar 1878.

Versichert 50,640 Personen mit	328,000,000 Mark
Bankfonds	78,830,000 "
Ausgezählte Sterbefälle seit 1829	106,550,000 "
Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre	37,3 Prozent.
Dividende in den Jahren 1877 und 1878 je	41 "

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und ver-
mittelt.

Carl Lipfert.

Blumen- und Gemüse- Saamen,

beste Qualität, aus der Handelsgärtnerei von
Gebrüder Biegler in Gönningen, empfang und
empfehl
Hermann Weiß,
wohnh. in Schneidenbachs Restaurant.

Strohüte

werden nach vorliegenden Mustern gewaschen,
gefärbt und modernisiert, auch auf das Beste und
Neueste garnirt von

Gertrud Hanbold.

Zahnschmerzen

jeder Art werden, selbst wenn die Zähne hoch
und sehr angekocht sind, augenblicklich und für
die Dauer durch den berühmten

Indischen Extrakt

beseitigt. Derselbe übertrifft seiner schnellen und
sicheren Wirkung wegen alle derartigen Mittel,
so daß ihn selbst die berühmtesten Aerzte empfehlen.
Nur allein ächt zu haben in Bl. à 50 Pf.
im Dépôt bei

E. Hannebohn.

Oesterreichische Banknoten 1 Mark 70,40 Pf.

Druck und Verlag von E. Hannebohn in Eibenstock.

Auction.

Nächsten Montag, d. 11. März a. c.,
von früh 9 Uhr an

sollen die den Erben des Hrn. Commerzien-
rath Dörffel gehörigen ca. 200 Str. Heu
und Grummet, 25 Schock Hafer- und
Schüttenstroh, drei gute Aufschwagen,
Pferdegeschirre, verschiedene Haus- und
Wirthschafts-Gegenstände in dem in der
Nähe des Rathhauses sich befindlichen Gehöfte
des Herrn Kaufmann Uhlmann hier, öffentlich
gegen sofortige Baarzahlung von mir versteigert
werden.

Eibenstock, den 5. März 1878.

Ernst Gerischer,
Auctionator.

Auction.

Nächsten Montag, d. 11. d. M.,
von Vorm. 11-12 Uhr

soll die dem Herrn Kaufmann Uhlmann all-
hier gehörige 16 3/4 Meter lange, 10 1/2 Meter
tiefe mit Mansardendach versehene und noch im
guten Zustande befindliche

Schene

öffentlich an Ort und Stelle zum Abbruch
versteigert werden.

Eibenstock, d. 5. März 1878.

Ernst Gerischer,
Auctionator.

Vorläufige Anzeige. Feldschlößchen.

Montag, d. 11. u. Dienstag, d. 12. März
2 Große Zauber-Vorstellungen des Hrn.
Professor Mellini.

Ferd. Ehrler & Bauch

Bankgeschäft in Zwickau i. S.
Ein- u. Verkauf von Kohlenbauactien.
Domicilstelle für Wechsel und An-
weisungen.

Mit Genehmigung der hohen Königl. Preussischen,
Königl. Sächsischen, Hamburger, Lübecker,
Großherzogl. Mecklenburg-Schwerin'schen und
Mecklenburg-Strelitz'schen Gouvernements findet
in Verbindung mit dem Mecklenburgischen Zucht-
markt für edlere Pferde in Neubrandenburg
am 21. u. 22. Mai 1878 die

Achte große Pferde- Verloosung

statt. Der Zuchtmarkt ist im Jahre 1869 ge-
gründet und dadurch ausgezeichnet, daß er von
den berühmtesten Gestüthen Mecklenburgs und
der angrenzenden Preussischen Provinzen bezogen
wird und den Vortheil des Ankaufs aus erster
Hand gewährt.

Die Verloosung findet öffentlich auf dem
Zuchtmarktplatz vor Notar und Zeugen statt
und sind zu derselben bestimmt: **1081 Ge-
winne** im Gesamtwerthe von **100,000 M.**
Erster Hauptgewinn:

Eine elegante Equipage mit 4 hoch-
edlen Pferden u. completem Geschirr
im Werthe von 10,000 Reichsmark; ferner 80
edle Reit- und Wagen-Pferde und ca. 1000
Gewinne, bestehend in Fahr-, Reit- und Stall-
Requisiten.

Loose, à 3 Mark, sind zu haben bei

E. Hannebohn.